

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger  
Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtkanzlei Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebau, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12,60, monatlich 4,20 M. frei Haus  
Postabonnement 14,40 M. Preis der einsätzigen Petit-  
zeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg  
75 Pfg., von auswärts 1,00 M., Reklameteil 2,50 M.

## Enthüllungen neuer nationaler Rutschpläne.

### Wieschenleben.

Das Oppauer Unglück bedeutet für die deutsche Wirtschaft einen Verlust, der nicht unterschätzt werden darf in einer Zeit, da die Wirtschaft unter Verlusten aller Art sowohl zu leiden hat. Aber dieser große wirtschaftliche Schaden kann ausgeglichen werden und wird ausgeglichen werden. Die Hunderte von deutschen Arbeitern aber, die vielen Frauen und Kindern, die bei der entsetzlichen Explosion getötet worden sind, können nicht wieder zum Leben erweckt werden. Dieser Schaden ist niemals wieder gutzumachen. Für diejenigen, die nichts als das nackte Leben retten konnten, für die vielen, die obdachlos geworden sind und die sonstwie in jährlinge Not gekommen sind, muss Rettung bereitstehen. Und auch hier muss es gelten, dass schnelle Hilfe die beste Hilfe ist. Die Reichsregierung hat ja bereits einen großen Millionen vorruck zur Verfügung gestellt, und aus allen deutschen Bundesstaaten und aus vielen deutschen Städten sind den Unglückslichen in Oppau nennenswerte Beiträge zur Verfügung gestellt worden. Es müssen, das fordern wir unbedingt, alle Maßnahmen getroffen werden, die zu einer weitgreifenden Hilfsaktion notwendig sind. Die Oppauer Katastrophe gibt aber auch Anlass, auf einen Gesichtspunkt hinzuweisen, auf den unzweckmäßig zu machen die Pflicht der Gerechtigkeit gebietet. Wie gemeldet worden ist, sind nach Bekanntwerden des Unglücks neben den deutschen Ärzten auch die verfügbaren französischen Militärärzte am Schauplatz des Unglücks eingetroffen, um hier zu retten, was noch zu retten ist. Eine solche Hilfeleistung ist Pflicht jedes Arztes, aber doch wollen wir darauf aufmerksam machen, dass es französische Ärzte gewesen sind, die sich an diesem Rettungswerk beteiligt haben. Dass es eines solchen Hinweises bedarf, ist allerdings ein trauriges Zeichen der Zeit; wir wollen aber hoffen, dass einst der Tag kommen wird, an dem ein solcher Hinweis nicht mehr nötig ist. Es ist uns weiterhin aufgefallen, dass der französische Oberkommissar der Internationalen Rheinlandkommission dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Note hat zugesehen lassen, in der sein Beileid ausspricht. Und auch in Berlin in der Wilhelmstraße ist als einer der ersten fremden Gesandten der Vertreter Frankreichs erschienen, um der deutschen Regierung im Auftrage Briands die herzliche Anteilnahme der französischen Regierung auszusprechen. Wir verzeihen auch diese Tatsache und hoffen, dass es sich um mehr als um einen bloßen Höflichkeitsschlag gehandelt hat. Wir hoffen, dass auch in den Ländern, mit denen wir nahezu fünf Jahre Krieg geführt haben, genau wie bei uns die Erkenntnis wieder wächst, dass das Menschenleben das Heiligste ist, denn mit dem Wachsen dieser Erkenntnis allein kann auch die wahre Friedensgesinnung in allen Völkern wachsen. Das furchtbare Oppauer Unglück möge allen, die der Menschheit dienen wollen, eine Gelegenheit sein, darüber nachzudenken, dass wir alle eines Blutes sind und dass wir alle zusammengehören, weil wir Menschen

regierungen zwecks Bildung eines Hilfs-Ausschusses. Spenden nimmt schon jetzt die Umlauffeste 35, Postscheckkonto Berlin 68726, entgegen. Weitere Annahmenstellen werden demnächst bekanntgegeben.

Die preußische Staatsregierung hat an die bayerische ein Beileidstelegramm gerichtet, worin eine Million Mark zur Linderung der vom Oppauer Unglück betroffenen Familien zur Verfügung der bayerischen Regierung gestellt wird.

Der Frankfurter Magistrat spendete 50 000 Mark aus Anlass der Oppauer Katastrophe. Der Magistrat der Stadt Berlin 100 000 Mark.

München, 23. September. Das neugebildete Ministerium trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen und beschäftigte sich in erster Linie mit dem Unglück in Ludwigshafen-Oppau. Es wurde die Bildung eines Arbeitsausschusses in Aussicht genommen, der unter der Leitung des Regierungsdirektors Matthäus-Syener stehen soll. Außerdem wird die Bildung eines Hilfstromites erwogen, das alle am Hilfswerk beteiligten Reichs- und Länder-Behörden umfassen soll. Die näheren Verhandlungen hierüber werden anlässlich der Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Berlin geöffnet werden.

Weiter sind die notwendigen Schritte zur sofortigen Lieferung von Bau-Materialien (Glas, Ziegeln, Holz usw.) und Lebensmitteln bereits eingeleitet. Den Bemühungen des Landwirtschaftsministeriums wird es voransichtlich gelingen, aus dem Allgemeinvermögen Milchmengen zur Versorgung der Kranken und Verletzten nach Ludwigshafen zu senden. Auch zur Sicherstellung der Versorgung Ludwigshafens mit Mehl und Kartoffeln sind Vorlehrungen eingesetzt. Das Kreuz-Kreuz wird sich ebenfalls in den Dienst der von der bayerischen Staatsregierung eingesetzten Hilfsaktion stellen. — Der Ministerpräsident beschäftigt in eigener Person an der Trauerfeier teilzunehmen, die am Sonntag in Ludwigshafen stattfindet.

### Die Besatzungsbehörde und die Oppauer Katastrophe.

Mainz, 23. September. Das Oberkommando der französischen Rhein-Armee befahl die Entsendung aller abkömmlinge Militärärzte aus den Garnisonen Metz, Wiesbaden und Worms nach der Unglücksstätte in Oppau.

Die Besatzungsbehörde hat nachdrücklich ihre Genehmigung für einen Einsatz der technischen Rettungshilfe in Oppau gegeben.

Ludwigshafen, 23. September. Die in Straßburg erscheinende "Republik" berichtet: Sofort nach der Explosion in Oppau wurden die französischen Truppen an die Stätte des Unglücks gebracht, wo sie die Ordnung aufrecht erhalten und bei den Rettungsarbeiten mitwirkten. Im Verlaufe der Rettungsarbeiten fanden bisher drei schwere Soldaten den Tod. Weitere mehrere Soldaten wurden teils leichter, teils schwer verletzt. Die französischen Generäle de Maistre, Kommandeur der Truppen in der Pfalz, und Tangou, Kommandeur des 32. Armeecorps, übernahmen die Leitung der Rettungsarbeiten. Auf ihre Anordnung wurden sofort französische Sanitätsstationen eingerichtet.

### Zurückziehung der französischen Franzosen.

Frankfurt a. M., 23. September. Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee hat vom Pariser Kriegsministerium den Befehl erhalten, die in der Unglücksstätte von Oppau angesetzten französischen Truppenteile, da deren Anwesenheit von der Bevölkerung unangenehm empfunden würde, von dort zurückzuziehen und nur weiße Truppenteile für die Hilfs- und Absperlingsmaßnahmen zu verwenden, dagegen aber dem Hilfswerk alle sanitären Einrichtungen sowie Sanitätszüge zur Verfügung zu stellen.

### Die Beerdigung der Opfer.

Ludwigshafen, 23. September. Die Beerdigung der Opfer der Oppauer Katastrophe findet auf

einem von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Ehrenbegräbnisplatz statt. Die Trauerfeier für sämtliche Opfer ist auf Sonntag vormittag 11 Uhr festgesetzt. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat aus Anlass der Oppauer Katastrophe eine Summe von 50 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Arbeiter und Angestellten der Gewerke G. m. b. H. in Rödelheim haben etwa 7500 M. im Betriebe als erste Rente für die Opfer der Oppauer Katastrophe gesammelt.

## Enthüllungen über die Geheimbündel der Reaktion.

Karlsruhe, 23. September. In der heutigen Sitzung des badischen Landtages machte der Staatspräsident aufsehen ereignende Mitteilungen über das Bestehen von politischen Geheimorganisationen und deren Bestimmungen, die von der Staatsanwaltschaft ermittelt wurden. Diese Bestimmungen der Geheimorganisationen haben folgenden Wortlaut: Die Ziele unserer Partei ergeben sich aus der Lage:

a) Die geistigen Ziele: Weiterpflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung alles Antinationalen und Internationalen, Bekämpfung des Judentums, der Sozialdemokratie und der linksradikalen Parteien, Bekämpfung der antinationalen Weimarer Verfassung in Wort und Schrift, Auklärung weiterer Kreise über die Verfassung, Unterstützung einer für Deutschland allein möglichen Verfassung auf föderalistischer Grundlage.

b) Materielle Ziele: Sammlung von entschlossenen, nationalen Männern zu dem Zwecke, die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern, bei größeren inneren Unruhen, deren völlige Niederkunft zu erzwingen und durch Einführung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich zu machen, die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmachtung und Entwaffnung unmöglich zu machen und dem Volke seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie möglich zu erhalten.

Die Organisation charakterisiert sich in weiteren Bestimmungen wie folgt: Die Organisation ist eine Geheimorganisation. Sie verpflichtet die Mitglieder, untereinander ein Schutz- und Treuhänderschaft zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitgehenden Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann. Die Mitglieder verpflichten sich, ein Machtfaktor zu sein, um geschlossen als starke Einheit dazustehen, wenn die Not, die Ehre des deutschen Vaterlandes und die Errichtung unserer Riese es erfordern. Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation. Die Verpflichtungsformel lautet: Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich deutscher Abstammung bin. Ich verpflichte mich ehrenwürdig durch Handschlag, mich den Salzungen zu unterwerfen, und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe, dem obersten Leiter der Organisation unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten strenges Stillschweigen zu bewahren.

Der Staatspräsident stellte nach Verlesung dieser Mitteilungen fest, nach der Mörder Tillers einer Kölnner Zentrumsfamilie angehört, seinen Schwestern aber geschrieben habe, sie soll künftig deutsch-national wählen. Ferner fügte der Staatspräsident hinzu, dass die beiden Mörder Erzbergers dieser Geheimorganisation angehören, ebenso Killinger und Müller.

## Das neue bayerische Kabinett.

München, 23. September. (WB). In der Abreisung des bayerischen Landtages, die um 12 Uhr begann, war Ministerpräsident Graf Perrenfeld erschienen, der gleich zu Beginn der

### Die Hilfsaktion für Oppau.

Berlin, 23. September. Die Reichsregierung verhandelt mit den in Betracht kommenden Bundes-

Sitzung dem Hause folgende Vorschlagsliste für die Neuordnung des Ministeriums unterbreitete:

Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des Innern und Minister der Justiz Graf Berchenfeld;

Innenminister Dr. Schweyer;

Unterricht und Kultus Dr. Matt;

Finanzen Dr. Krausnick;

Soziale Fürsorge Oswald;

Landwirtschaft Wohlhofer;

Handel, Industrie und Gewerbe Baum.

Die bayerische Mittelpartei hat demnach kein Mitglied ihrer Partei im neuen Ministerkollegium. Sie ist auch aus der Koalition ausgeschieden. Nach dieser Mitteilung erklärte Präsident Königshauer, daß man das Einverständnis des Hauses für diese Vorschläge annehme. Widerspruch erfolgte nicht.

Der Präsident begrüßte darauf die neue Staatsregierung, insbesondere den Ministerpräsidenten Graf Berchenfeld unter dem Dach des Hauses auf das herzlichste und gedachte in seinen weiteren Ausführungen auch der vormaligen Staatsregierung, besonders des Ministerpräsidenten von Rahr, dem er den herzlichsten Dank aussprach. (Bravo.) Darauf bezeichneten die neuen Minister den Sitzungssaal, wozu Ministerpräsident Graf Berchenfeld in kurzen Strichen sein Programm bekannt gab. Er umschrieb die von ihm vorgetragene bayerische Politik, gedachte der großen Verdienste seines Vorgängers von Rahr, und betonte, daß eine seiner wichtigsten Aufgaben die Aufrechterhaltung der milhsm errungenen Ruhe und Ordnung im Staat sein werde. Bezuglich des Verhältnisses zum Reich habe für ihn die Treue zu einem Reich unverträglich fest. Er werde bestrebt sein, auch nach der politischen Seite hin das Verhältnis zwischen Reich und Staat auf das beste zu pflegen. Der dritte große Gedanke, von dem er sich trennen lasse, müsse der der sozialen Versöhnung sein. Weiter gedachte der Ministerpräsident der pfälzischen Brüder und gab seinem Mitgefühl über das traurige Unglück in Ludwigshafen Ausdruck.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Görlitz, 23. September. Der Parteitag trat am Freitag vormittag in die Beratung des neuen Parteiprogramms ein. Reichsbagspräsident Löbke begründete den vom der Programmkommission vorgelegten Entwurf, dessen allgemeiner Teil bereits in der sozialistischen Presse veröffentlicht worden ist. In dem besonderten Teile werden Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik, Finanzfragen, Verfassungs- und Verwaltungsfragen, Rechtsfragen, Kultur- und Schulpolitik, Völkerbeziehungen und Internationale behandelt.

Um 12 Uhr wurden darauf die Verhandlungen bis 3 Uhr verlegt, damit die Mitglieder des Parteitages inzwischen den Programmenvorwurf studieren können. Nach der Pause trat der Parteitag in die Programmberatung ein.

Chefredakteur Stämpfer: Ich vermissle leider die im Programm fehlenden Ideen. (Sehr richtig!) Wir haben statt dessen nur Schlagworte gehört, von denen die sozialistische Literatur voll ist. Indem wir die Republik bejähren, bejähren wir den Staat. Damit ist der Jahrzehnte lange theoretische Streit beendet. (Sehr richtig!) In der Anarchie kann der Sozialismus nicht gedeihen. (Sehr richtig!)

### Der demokratische Staat

Ist das Mittel der Arbeiterschaft, sich die Freiheit zu erkämpfen. Der freie Volksstaat ist kein Realitätsname. Er sieht schon im Eisenacher Programm von 1868. Die Partei scheidet vom Erfurter Programm und damit von ihrer Jugend. Es muß sein, und doch steht uns die Jugend zu, ist die Partei in ihres Wesens innerstem Kern die alte. Nicht den Nationalisten gehört die Zukunft, sondern denen, die aus der Tiefe emporsteigen. Es gibt kein Zurück. (Stürmischer Beifall.)

Ministerpräsident a. D. Braun bat, es bei dem Entwurf zu belassen und auch den Antrag abzulehnen, der die Vorlegung eines Agrarprogramms auf dem nächsten Parteitag fordert.

Marx in Frankfurt lehnte den Entwurf ab, weil er hoffte, daß eine Einigung mit den Nachbargen leichter sei, wenn die Partei ihr altes Programm behalte, zu dem sich auch noch die Unabhängigen bekannten. (Lachen.) Der Klassenkampf ist nicht sofort gering geführt worden. (Widerspruch.)

Dr. Adolf Braun: Marchwall hat nicht einmal erwartet, seine Ideen anzuvorlegen, obwohl es nur drei Minuten gelöstet hätte. Zur Verschiebung haben wir keine Zeit. Die Einigung mit den Unabhängigen wird nicht eine Programmpflicht sein, sondern eine Folge politischer Notwendigkeit.

Edward Bernstein: Im Programm kann man nur einen großen Gebrauch ausdrücken, aber nicht den langen Weg der Sozialisierung darlegen. Der Entwurf schafft, was die Partei braucht:

für die Ewigkeit ist kein Programm geschaffen.

(Belächter Beifall.)

Minister a. D. Dr. David: Ich hoffe, daß durch das Programm innere Glaubensstärke in der Partei in Zukunft verhindert werden. Das Programm muß uns auch helfen, die gesetzigen Arbeiter zu gewinnen, die Hochschulen und Universitäten. Ein Agrarprogramm muß bald geschaffen werden. Wir müssen die Bauern gewinnen, wenn wir die politische Macht nicht nur erobern, sondern auch behaupten wollen.

Nach einem kurzen Schlusswort des Berichterstatters Löbe wurde der Entwurf gegen wenige Stimmen an den Abstimmung. (Stürmischer Beifall.) Es soll eine vollständige Erläuterung des Programms herausgegeben werden. Die Schaffung eines neuen Agrarprogramms ist abgelehnt.

## Aus der Provinz.

Schweidnitz. Vom Auto getötet. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee Schweidnitz-Weizenroda. Die Frau des Telegraphen-Oberschreibers Mann, die mit ihrem derzeit hier zu Besuch weilenden Bruder nach dem Bahnhof Weizenroda ging, um nach Boben zu fahren, wurde in der Nähe des Bahnhofeinganges von einem Automobil, das von Schweidnitz herkam, von riadwärts angefahren und überschlagen. Die Verlebungen, Schädelverletzungen, waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Kraftwagenführer fuhr zunächst weiter, weil aber von Dresden her ein anderes Auto kam, das ihn später hätte verfolgen können, lehrte er wieder zur Unfallstelle zurück. Das Auto ist in Nieder Hermsdorf beheimatet. Die Leiche mußte bis gegen Abend an der Stelle des Unglücks auf Weizenrodauer Gebiet liegen bleiben, bis die polizeilichen Formalitäten erfolgt waren.

Striegau. Umbauarbeiten in dem Stationsgebäude. Größere Umbauten werden zurzeit im Stationsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofs vorgenommen. Dadurch wird der Zugang zu den Bahnsteigen durch das Warzimmer dritter und vierter Klasse gelegt. Rechts von dem Durchgang bleibt das Warzimmer dritter und vierter Klasse bestehen, während der Raum rechts, das jetzige Warzimmer erster und zweiter Klasse, für die Gepäckabfertigung hergerichtet wird. Der jetzige Durchgang zu den Bahnsteigen dient zur Bergförderung des Telegraphenbüros. Die Fahrkartenausgabe und die Stationskasse wird sich in Zukunft rechts von dem Eingange zu dem Stationsgebäude, wo jetzt die Gepäckabfertigung ist, befinden, während die bisherige Fahrkartenausgabe in einen Wartesaal erster und zweiter Klasse umgewandelt wird. Der Eingang zu den Wartesaalen erfolgt durch den bisherigen Eingang zur Stationskasse.

N. Neuriede. Unglücksfälle. Auf dem Kurischen in Haasdorf wurde der Bergbaute Hermann Scholz aus Kunzendorf kurz vor der Ausfahrt durch rückwärtiges Geschehen erschlagen. Scholz hinterließ eine Witwe mit zwei Kindern. — Schwer verletzt wurde der Schlepper Krämer aus Mittelstein. Derselbe wurde ins Knappenhäuslazarett überführt. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof in Ludwigsdorf. Der Eisenbahngeselle Fr. Spivat überschritt die Möller Eisenbahnbrücke, um Frachtkübel im Stellwerk abzuholen. Während Sp. dem Güterzuge auf dem einen Gleise auswich, bewirkte er nicht das Herausfahren einer Lokomotive auf dem zweiten Gleise und wurde von dieser erfaßt und überfahren. Der Kopf war zerschmettert und ein Bein abgeschlagen, so daß der Tod bald eingetreten sein muß. Eine Witwe mit vier Kindern betrauern Gatten und Vater.

Glatz. Revolte im Gefängnis. Durch den von einem Gefangenem freiwillig ausgestoßenen Aufruf „Freier!“ wurden die Mitgefangeenen auf höchste Erregung und Verlangen, ins Freie gelassen zu werden. Als ihre Forderung abgelehnt wurde, zertrümmerten sie das Hessenmobilisator. Die Schutzhölzer mußten in voller Stärke aufgedröhnt werden und stellte die Ruhe durch Schreckslüsse wieder her.

Hirschberg. Eine Fachschule für Kellner- und Kochlehrlinge im Riesengebirge. Im Gastwirtverein für Hirschberg und Umgegend wurde am Mittwoch über den Plan verhandelt, in unserer Stadt eine Fachschule für Kellner und Kochlehrlinge zu errichten. Director Scheer, der Leiter unseres städtischen Betriebschulwesens, äußerte sich sehr zuversichtlich über die Aussichten dieses Planes, dessen Verwirklichung nicht nur für das heimische Gastwirtschaftswesen, sondern auch für die Stadt Hirschberg bedeutsam sein kann. Die Fachschule würde namentlich auch für solche Koch- und Kellnerlehrlinge in Betracht kommen, die mit der Tafelbahn oder mit der Eisenbahn unsere Stadt leicht erreichen können. Die Frage der Unterrichtsstunden ist leicht zu lösen durch Mitbenutzung der für die Frauenberufsschule geschaffenen Kleide und Büchertische. Der Fachlehrer würde aus Gastwirtstreffen zu stellen sein. Bezahl. der Kosten würden die Lehrbetriebe durch den Schulgeld hauptsächl. nur einen Beitrag für das zum praktischen Unterricht nötige Material zu leisten haben. Der Gastwirtverein erklärt sich mit dem Plan grundsätzlich einverstanden. Vorbereitet wird die Angelegenheit zunächst durch Schaffung einer Fachklasse für Kellner und Kochlehrlinge an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Bunzlau. Ein Auto gestohlen. Am 19. September hat sich der Kraftwagenfahrer Scholz, der bei dem Besitzer des Eichendorffs in Schreiberndorf beschäftigt ist, in Begleitung einer Frau Person mit dem Kraftwagen entfernt. Der Kraftwagen, auf dessen Eröffnung eine sehr hohe Belohnung ausgeschetzt ist, führt eine rote Überzahlnummer, die zurzeit noch unbekannt ist. Es handelt sich um einen Mercedeszug mit 50psigem Motor.

Grüneberg. Die Weinlese wurde einem alten Gebrauch gemäß durch Glockengeläut eingeleitet. Schon in aller Frühe zogen die Weinbergsbesitzer mit Kämmen und Bäumen mit Wagen aller Art hinaus in die Berge und Gärten, um den Segen des Herbstes einzuholen. Das Wetter war das denkwürdigste; schon seit Jahrzehnten hat zur Weinlese kein so sonniges, ruhiges und warmes Wetter geheiratet wie in diesem Jahre. Mit dem Ergebnis der Weinlese ist man recht zufrieden. Die Qualität ist da, wo nicht Spätburgunder eine Borernte gehalten haben, so daß die Besitzer auf ihre Kosten kommen werden. Die Qualität ist ausgezeichnet. Nach den bisher vereinzelt angestellten Messungen hat der gelesene Wein ein Gewicht von 80 bis 82 Grad Oechsle ergeben bei einem Säuregehalt von nur 6,7 pro Milde. Es ist also ein guter Tropfen zu erwarten, der dem herrlichen 1911er gleichkommen dürfte. Die Trauben

sind in diesem Jahre gesund, gleichmäßig ausgereift und recht gedrunken. Vor einigen Tagen hat durch eine besondere Kommission eine Besichtigung der Gärten und im Anschluß daran eine Prämienverteilung stattgefunden, um den stark im Sinken begriffenen Nutzen der Weinbauern wieder aufzusetzen zu beleben.

## Letzte Telegramme.

### Der holländische Kredit.

Berlin, 24. September. Wie der „Volksanzeiger“ erfuhr, sind erfolgversprechende Verhandlungen im Gange, um eine Einigung des Käfigleittermines der von Holland durch Vermittelung von Mendelssohn der Reichsbank gewährten Kredite zu vermeiden. Diese Verhandlungen bewegen sich im Rahmen der Besprechungen, die eine weitere Entwicklung der Mark verhindern sollen.

### Neue Wege.

Berlin, 24. September. Wie von untenstehender Seite verlautet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, mit der Erfassung der Sachwerte völlig neue Wege zu beschreiten. Es heißt, die Erwerbsgesellschaften sollen gegen den Verzicht auf einen Teil des Gewinnes Bezahlung von der Körperchaftsteuer auf 40 Jahre erhalten. Die hierfür ausgestellten Genussrechte sollen als marktfähige Papiere verwertet werden. Damit würde das Reich gleichberechtigter Aktionär, soweit die in seinen Besitz gelangenden Anteile nicht im In- oder Auslande verlaufen werden. Die Unternehmungen sollen durch die Möglichkeit des Rückkaufs ihrer eigenen Anteile in die Lage versetzt werden, durch Zahlung einer bestimmten Summe sich für alle Zeiten von der Körperchaftsteuer zu befreien.

### Die Kartoffelernte 1921.

Berlin, 24. September. In der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Hoffmann abgehaltenen Besprechung erhielten Sachverständige aus landwirtschaftlichen und handelskreislichen Berichten über die Aussichten der diesjährigen Kartoffelernte in den einzelnen Reichsteilen. Aus diesen Berichten hat sich ergeben, daß, verglichen mit den drei letzten Jahren, die diesjährige Ernte etwa 80 Prozent des Durchschnitts dieser Jahre beträgt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß, da die Ernte noch nicht abgeschlossen, sondern erst begonnen hat, diese Schätzung eher zu niedrig sein dürfte, und das Ergebnis sich voraussichtlich noch günstiger gestalten wird. Die Ernte gibt daher zu Befürchten keine Veränderung. Hinsichtlich der Preise wurde betont, daß die öffentlichen Notierungen, die zurzeit zwischen 45 und 50 Pfennig schwanken, der Marktlage entsprechend sind und daß zu diesen Preisen tatsächlich die großen Mengen, welche der Großhandel umsetzt, gehandelt werden.

### Die Wiederaufnahme der deutsch-russischen Beziehungen.

Riga, 24. September. Der Vorsitzende des allrussischen zentralen Volksgesundheitsamtes, Dr. Wiedenfeldt, der seine Vollmachten überreichte, wobei er seine Genehmigung darüber aussprach, daß die deutsch-russischen Beziehungen nunmehr einen offiziellen Charakter annehmen. Kalinin erwiderte, die Russen und die Deutschen hätten immer gemeinsame Interessen gehabt. Selbstig sei ein noch engeres Verhältnis erwünscht. Die Vereinigung des technischen Wissens und der Organisationsfähigkeit Deutschlands mit den russischen Naturräubern werde für beide Teile segensreich sein. Die Rigaer Regierung werde alles zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands tun.

### Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Von den beiden großen Filmen, die in der gegenwärtigen Halbwöche (bis Montag) im Orient-Theater ablaufen, kann der Auslandssexfotograf und Abenteuer-Film: „Die Seite der Geheimniswollen“ bestreikt, als der Schönste und Wichtigste angeprochen werden. In diesen Alben ziehen die erschütterndsten Momente, von all' Zeit in der Spannung intensiver werden, an den Augen des Publikums vorüber. Der Zuschauer gewinnt Einblick in die verborgenen Verbrechen, in denen sich Menschen zusammengefunden, die, einer verborgenen Schatz nachdringend, um zu ihrem Ziel gelangen, über Leichen gehen müssen. Die Spannung steigert sich bis zum letzten Akt, in den dann die Entscheidung fällt, wer Besitzer des kostbaren Schatzes sein soll. Im Drama ist wieder einmal einer beim Publikum so beliebte Courtes-Mahler-Stomone verstimmt, unter dem Titel „Oper der Liebe“. Bildern in Ernst und Heiterkeit wechselnde Sätze bereiten hier dem Zuschauer eine Stunde rührigen Genusses.

Wettervoraussage für den 25. September: Veränderliche Bewölkung, schwachwindig, warm.

**NESTLE'S KINDERMEHL**  
enthält beste Alpenmilch

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsführung: O. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: O. Münn, für Beiträge und  
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

nur noch wenige Tage, gesäßte Stunden, dann ist es vorbei mit aller Herrlichkeit, dann kommt des Winters rauhes Regiment und hantet uns in die enge Wohnung. Nein, ich tanze nicht und überlasse neidlos allen Maientauber sängerischen Generationen. Ich halte es mit dem Herbst und seiner süßen Melancholie."

Er hatte sich ordentlich warm geredet und seine blühenden Augen hatten mit einem so eigenartigen Ausdruck auf ihrem Stützen, leicht nach oben gerichtet, Antılı geruht, vergebens bemüht, einen Blick von ihr zu erhaschen.

„Seyt nicht sie leicht, kann merlich, mit dem Koppe und sah ihn mit feuchten Augen an.

„Ja“, sagte sie seufzend, „Sie haben recht! Es ist töricht, von dem Frühling zu träumen, wenn der Wald sich färbt, wenn im Haar die ersten Silbersäden glänzen! Dann ist's Zeit zur Resignation, und wohl Ihnen, wenn Sie ohne Bitterkeit sich ihr überlassen können.“

Himmel, was war das! Läusche er sich oder war es Wahrheit, wenn er einen tieferen Sinn aus diesen Worten zu hören meinte? Sein Herz schlug wild und eifrig suchte er ihre Augen, um dort Gewissheit zu finden. Aber sie hatte sich bereits wieder abgewendet.

Die beiden ganz in die Betrachtung der herrlichen Natur versunkenen Menschenkinder hatten es nicht bemerkt, daß das Boot immer langsamer und langsam dahinglitt und das Segel endlich gänzlich schloß herabhangen.

Beide schreiten auf, als der alte Larben die Ruder hervorzog. Zum Glück war das Ziel der Fahrt nicht mehr fern, aber wie stand es mit dem Rückweg? Drei bis vier Stunden bei der Wendeklippe im Boot zu sitzen, war eine wenig verlockende Aussicht, und als der Fischer vorschlug, allein nach Hause zu fahren, während sie durch den Wald zu Fuß zurückgehen sollten, wurde sein Vorschlag nach kurzem Zögern angenommen.

Schweigend stiegen sie dann den steilen Weg zum Königsthühl empor, und schweigend standen sie lange, lange droben und weideten den Blick an der großartigen Fernsicht, die sich hier bot.

Links die unabsehbare, spiegelglatte Fläche des Meeres, nur rechts als einen schmalen, dunkelsblauen Streifen die jenseitige Küste. Vor sich die steilen, weißen und wildzerstörten Felswände und seitwärts und hinter sich der schweigende, im hinter Pracht leuchtende Wald. Tief drunter über der durchsichtigen, smaragdgrünen See schaukelte, einer Ruhsschale gleich, das Boot des alten Larben, und hier und da blitzen weiße oder rote Segel auf, von silbernen Möven in graziösem Fluge umkreist. Von rechts kommend, durchschnitten der große Schwedendampfer majestätisch die blaue Flut. Und während ihre entzückten Blick an diesem wundervollen Bilde hingen, waren ihre Seelen erfüllt von den widerstreitendsten Empfindungen.

„Fort, nur fort, ehe es zu spät ist, ehe du dein Herz ganz verlierst an diesen fremden Mann!“ dachte Illa und überlegte, wohin sie fliehen, wo sie ihre Herzensruhe, ihre Arbeitskraft wiederfinden könnte. Kopfarbeit ist Herzengesundheit! Auch sie würde bei strenger Arbeit ihr seelisches Gleichgewicht wiederfinden, wenn auch erst nach hartem Kampfe.

„Wie groß, wie erhaben sind doch die Wunder der Schöpfung und wie klein der Mensch in seinem Fühlen und Denken!“ dachte Prollius. „Wie engherzig denkt man, sich selbst zur Qual, über Dinge, die mit der eigenen, meist nur anerzogenen Aufschauungsweise nicht ganz übereinstimmen. Um leerer Phantome halber ist man insondre ein heftigbegehrtes, süßes Glück zu opfern! Wie töricht!“

Berstholen musterte er seine Nachbarin, die gleich ihm an der Bahnhofstraße lebte und summend auf das Meer hinabschauten. Sie sah bleich aus, und den feingeschnittenen Mund umspielte ein mildes Lächeln. Sein Herz wärmte auf. Am liebsten hätte er sie in seine Arme gerissen, allen Prinzipien und seiner Familie zum Trotz. Aber der Verstand riet von solchen stürmischen Vorgehen ab. Erst musste er Ihre Vergangenheit kennen, und dann — wer sagte ihm denn, daß sie seine Neigung erwähne?

„Kommen Sie, gnädiges Fräulein, dort drüber ruht einladend ein Schornstein. Sie werden auch einer Erfrischung bedürfen.“

Noch einen langen, langen Blick warf Illa auf das Bild zu ihren Füßen, dann folgte sie ihm gesenkten Hauptes in das Restaurant. Eine halbe Stunde später befanden sie sich bereits auf dem Heimwege. Es war ein herrliches Wandern durch den schweigenden Wald. Die sinkende Sonne warf goldene Lichter auf den lantgrünen Waldboden und ließ die schon rötlich und gelb gefärbten Farne und Sträucher in den wunderbarsten Farbenessenten ausleuchten.

„Sehen Sie nur, wie wundervoll die huschenden Goldfunkeln auf dem dunklen Moos! Sieht's nicht aus, als ob dort Elfen tanzen?“ Er deutete in das Waldesduenst zu seiner Linken. Sie blieb stehen und folgte der Richtung seiner Hand.

„Ja, es sieht schön aus!“ nickte sie. „Eine ähnliche Wirkung erzielt ich mit meinem neuen Kleide, das ich selbst erfunden und das durch filmzehnhundert Haselnussgröße, elektrische Glühlampen erleuchtet wird. Die Drähte sind nur wie Dränsäulen und unsichtbar in den Kleiderfalten eingehäuft. Die Lampen werden durch sechs kleine Akkumulatoren gespeist, die ich am Körper verbreitet trage. Zwei hier an den Schultern, zwei unter den Armen und zwei in der Kniegegend. Zum Kleide sind über hundert feinstcr weißer, indischer Seide verwendet, und wenn es zusammengelegt wird, ist es dann doch nur so eines Päckchen.“

Illa zeigte die ungefähre Größe mit den Händen, nachdem sie mit fast sieberhafter Lebhaftigkeit gesprochen. Sie wollte ihre Rolle durchführen und ein Ende machen. Wozu die Quat verlängern? Als sie des Kleides erwähnte, hatte es ihm einen schmerzlichen Schlag durch und durch gegeben, aber rächt überwand er dieses Gefühl und hörte aufmerksam zu.

„Also mit Elektrizität arbeiten Sie?“ fragte er interessiert. „Haben Sie da nicht mit manchen Schwierigkeiten betreß der sicherer Leitung zu kämpfen?“

Manchmal versagt sie. Bei Gewitterneigung macht sie mir viel zu schaffen.“

„Da könnte ich Ihnen vielleicht mit Rat und Tat zur Seite stehen.“

„Sie?“ fragte sie erstaunt. „Ja, in unserer Fabrik, das heißt in der Fabrik meines Bruders“ verbesserte er sich schnell, und eine leichte Röte überzog sein Gesicht, „werden viel elektrische Motoren und Maschinen angefertigt, und da mich das lebhaft interessiert, habe ich mir manche Erfahrung angeeignet. Nach welchem System sind Ihre Akkumulatoren gearbeitet?“

„O Himmel! Nun sieh ich ja schön in der Tasche“, dachte Illa, entwiderte aber ohne langes Bestinnen: „Ja, das weiß ich nicht so genau, die Fachausdrücke sind mir nicht so geläufig.“

„Sagten Sie nicht, das Kleid wäre Ihre eigene Erfindung?“

„Ja doch, das heißt, nur die Idee dazu, die elektrische Geschichte besorgte mir die Firma in — — —

„Gibbs und Sons etwa?“ fragte er. „Aber nein, die besaßen sich doch wohl damit nicht.“

(Schluß folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 224.

Waldenburg den 24. September 1921.

Bd. XXXVIII.

### Die verschleierte Frau.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Astrid Holm öffnete voller Spannung den Brief, der ihr eben durch die Post zugegangen war. Er lautete:

Rosenhof, den 12. März.

Sehr geehrtes Fräulein!

Von allen Osserten, die auf mein Inserat einließen, hat mir die Ihre das meiste Interesse abgenötigt, und ich bin nicht abgeneigt, Sie zu engagieren. Ich möchte jedoch vorher Ihre persönliche Bekanntschaft machen, ebenso meine Frau. Ihre Stellung würde Sie zu unserer ständigen Hausgenossin machen, und das bedingt, daß Sie uns sympathisch sind.

Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal ausführlich mitteilen, welche Art Ihre Stellung in meinem Hause sein würde: In der Haushalte bedarf ich Ihrer als Sekretärin. Ich beabsichtige nämlich ein Werk zu schreiben, das in Wort und Bild alle Dänen enthalten soll, die ich im Verlauf meiner Tätigkeit ausgeführt habe. Den Text dazu möchte ich Ihnen dictieren, während Sie die Übersetzung in die englische und französische Sprache zu übernehmen hätten. So mit würden Sie die Gewähr haben, auf mehrere Jahre fest verpflichtet zu sein. Auch würde ich Wert darauf legen, daß Sie meiner jüngsten Tochter helfen, ihre englischen und französischen Sprachstudien fortzuführen. Sie würden selbstverständlich vollständigen Familienanschluß bei uns finden.

Wenn Sie also gewillt sind, die Stellung bei mir anzunehmen, so bitte ich Sie, Sonnabend mittag nach Rosenhof zu kommen. Der Zug trifft gegen drei Uhr auf der uns am nächsten gelegenen Station ein. Ein Wagen wird Sie am Bahnhof erwarten. Für die Unkosten Ihrer Reise und Ihren Zeitverlust komme ich natürlich auf, auch wenn es, was ich bedauern würde, nicht zu einem Engagement kommen sollte. Die Gehaltsfrage war ja in meinem Inserat schon erledigt, und wir werden uns darüber noch einigen. Alles Weitere können wir mündlich besprechen. Ich erwarte Ihre Antwort mit wendender Post.

Hochachtungsvoll

Richard Salten, Baumeister.

Astrid Holm sah nachdenklich vor sich hin, als sie diesen Brief gelesen hatte. Er war mit der

Frühpost eingetroffen, und sie hatte erst jetzt Zeit gehabt, ihn zu lesen.

Nach einer Weile erhob sie sich, verließ ihr Zimmer und ging über den Korridor nach der anderen Seite der Wohnung. Dort kloppte sie an eine Tür.

Eine nervös Klingende, helle Frauenstimme forderte zum Eintreten auf.

Astrid trat über die Schwelle eines ernst und in dunklen Farben gehaltenen Arbeitszimmers. Breite Büchergestelle füllten die Wände des Zimmers. Quer vor dem einen Fenster stand ein großer Diplomatenschreibtisch. Vor ihm saß eine Dame in mittleren Jahren. Sie war mit nachlässiger Eleganz gekleidet und wenig geschmackvoll frisiert.

Das Gesicht der Dame zeigte edle Linien, die dunklen Augen, auf deren Grunde ein tiefes Leid ruhte, blickten ein wenig ungebüldig nach Astrid Holm hinüber.

„Weilßtören Sie mich, Fräulein Holm? Sie wissen doch, daß ich beim Entwurf eines neuen Romans bin und dabei keine Störung vertrage.“

Astrid errötete.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung, gnädige Frau. Da ich Sie eben erst verlassen hatte, glaubte ich Sie noch nicht bei der Arbeit. Ich wollte Sie nur bitten, mich für Sonnabend nachmittag zu beurlauben.“

Frau Leopoldine von Klinger, eine sehr bekannte Schriftstellerin, zog die Stirn in Falten.

„Sonnabend nachmittag? Muß es gerade Sonnabend sein? In dieser Woche ist noch soviel zu erledigen.“

Astrid wußte, daß Frau von Klinger sie nie gern beurlaubte, wenn sie, was sehr selten geschah, einmal einige Freistunden haben wollte.

„Es muß Sonnabend sein, gnädige Frau, da ich mich an diesem Tage wegen eines neuen Engagements vorstellen soll.“

Frau von Klinger fuhr herum. Es zuckte nervös in ihrem Gesicht.

„Ein neues Engagement? Mein Gott, Fräulein Holm, es ist doch nicht Ihr Ernst, mich zu verlassen?“

„Gnädige Frau“ — ich habe Ihnen doch regelrecht am ersten März meine Stellung gekündigt.“

Frau von Klinger strich sich über die Stirn.

„Das ist mir ganz entfallen — ich habe es auch nicht ernsthaft genommen. Stein — das kann nicht ernsthaft von Ihnen gemeint sein! Ich

kann Sie einfach nicht entbehren! Sie haben sich so gut eingearbeitet, haben mir alle redaktionellen Arbeiten abgenommen, so daß ich mich darum wenigstens nicht zu kümmern brauchte. Sie wissen, was alles auf meinen Schultern ruht. Ich kann mir unmöglich eine neue Sekretärin anlernen. Das bringt mich wochenlang um Ruhe und Stimmung für meine Arbeit, und Sie wissen, wie ich damit pressiert bin. Wahrhaftig — ich hatte noch nie eine so verständnisvolle Gehilfin wie Sie. Warum wollen Sie fort? Wollen Sie ein höheres Gehalt? Nun gut — Sie sollen es haben — Sie verdienen es. Aber bleiben Sie und stören Sie mich nicht länger!"

Astrid schüttelte den Kopf.

"Ich verlange kein höheres Gehalt, gnädige Frau — und — ich kann nicht bleiben", sagte sie fest.

"Aber warum denn nicht? Sind Sie mit Ihrer Stellung unzufrieden? Fehlt Ihnen hier etwas?"

"Nein, gewiß nicht."

"Nun also! Vielleicht habe ich Sie einmal in einer nervösen Stimmung brusk behandelt? Das dürfen Sie aber nicht so ernst nehmen. Sie wissen, ich bin überarbeitet, und es ist sicher nicht bös gemeint gewesen."

"Das weiß ich, gnädige Frau, und das ist es auch nicht, was mich zu meiner Kündigung veranlaßt hat."

"Aber was haben Sie sonst für einen Grund zur Unzufriedenheit? Ich verstehe es offen gestanden nicht, daß Sie fort wollen."

Astrids Gesicht verriet, daß ihr die Unterredung peinlich war.

"Gnädige Frau — ich muß leider meine Kündigung aufrechterhalten", sagte sie, Frau von Klinger's Blick ausweichend.

"Aber warum? Darf ich nicht wenigstens den Grund erfahren?"

Astrid wurde bleich und richtete sich wie zur Abwehr auf.

"Ich bitte, mir zu gestatten, den Grund zu verschweigen."

Frau von Klinger erhob sich und trat dicht an Astrid heran.

"Fräulein Holm — ist Ihnen sonst jemand in meinem Hause zu nahe getreten?" fragte sie erregt.

Astrids Gesicht überzog sich mit jäher Röte. In ihren Augen blitze ein zorniger Stolz.

"Bitte, erlassen Sie mir die Antwort!"

Frau von Klinger schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie leise: "Also deshalb! — Ja freilich, dann müssen Sie gehen. Ich habe über meiner Arbeit vergessen, daß Sie jung und schön sind. Also — ich darf Sie nicht halten — ich muß Ihnen noch danken, daß Sie gehen."

Naßlos und verlegen sah Astrid zu Frau von Klinger auf.

"Es tut mir so leid, gnädige Frau — ich wäre am liebsten sofort gegangen. Nur weil ich Ihnen meinen Grund nicht nennen wollte, habe ich die regelrechte Kündigungsfrist eingehalten."

"Sie haben mir viel Bartgefühl bewiesen, Fräulein Holm, ich danke Ihnen. Aber nun ist es besser, ich halte Sie nicht auf Ihrem verlorenen Posten. Es dürfte Ihnen eine Erleichterung sein, wenn Sie noch heute mein Haus verlassen können. Gehen Sie bis zum ersten April auf meine Kosten in eine Pension. Ihr Gehalt zahle ich Ihnen natürlich auch bis zu diesem Termin."

Wie von einer heimlichen Last befreit, atmete Astrid auf.

"Ich danke Ihnen sehr, gnädige Frau", sagte sie und faßte Frau von Klingers Hand, um sie an ihre Lippen zu ziehen.

Diese legte ihre Hand auf Astrids Schulter. "Liebes Kind, es ist mir wahrhaft schmerzlich, mich von Ihnen trennen zu müssen; aber es gibt Notwendigkeiten, denen man sich schweigend beugen muß. Ich muß das stumm dulden tragen — wie tausend andere Bitterkeiten. Und glauben Sie mir: hätte ich meine Arbeit nicht, der Ekel am Leben brächte mich um. Gehen Sie mit Gott! Hoffentlich erhalten Sie bald ein gutes Engagement. Es würde mich freuen, von Ihnen zu hören, wie sich Ihr Lebensweg weiter gestaltet."

"Ich werde mir erlauben, Ihnen mitzuteilen, wenn ich wieder eine Stellung gefunden habe. Vorläufig stehe ich in Unterhandlung mit dem Baumeister Richard Salten."

"Ah, der bekannte Architekt! Ich kenne einige seiner Bauten aus eigener Anschauung. Aber, soweit ich weiß, lebt er nicht mehr in Berlin."

"Nein, auf Rosenhof in Thüringen."

"Nun, hoffentlich erhalten Sie die Stellung. Baumeister Salten wird mit Ihnen zufrieden sein können."

"Darf ich Sie bitten, mir ein Zeugnis zu schreiben, gnädige Frau?"

"Ja natürlich — ich schicke es Ihnen auf Ihr Zimmer. Sie müssen ja erst noch packen. Zieht lassen Sie mich, bitte, allein."

Astrid sah, wie Frau von Klinger nur mühsam ihre Haltung bewahrte. Sie zog die Hand der unglücklichen Frau noch einmal an ihre Lippen.

"Leben Sie wohl, gnädige Frau, und innigen Dank!"

Damit verließ Astrid das Zimmer, während Frau von Klinger wieder vor ihrem Schreibtisch Platz nahm und vor sich hinstarrte.

Als Astrid auf den Korridor hinaustrat und nach ihrem Zimmer gehen wollte, trat plötzlich

ein in einen eleganten Haussanzug gekleideter Herr im Beginn der Vierzig leise aus einer anderen Tür. Mit einigen schnellen, leisen Schritten war er an Astrids Seite, ehe sie ihr Zimmer erreichen konnte.

"Immer noch ungnädig, mein süßes Kind?" flüsterte er, sie mit funkelnden Augen ansehend.

Dabei trat er vor die Tür, sodaß Astrid der Eintritt in ihr Zimmer verwehrt war.

Sie richtete sich straff empor und sah ihn mit zornfunkelnden Augen an.

"Geben Sie den Weg frei, Herr von Klinger! Ich will in mein Zimmer", sagte sie schroff.

Er sah sich vorsichtig um.

"Aber liebes Kind, weshalb denn so geräuschvoll? Was wir uns zu sagen haben, braucht doch keine Zeugen", flüsterte er heiter vor Erregung und suchte ihre Hand zu fassen.

Astrid wich zurück. Sie hatte jetzt keine Veranlassung mehr, ein Aussehen um jeden Preis zu vermeiden. So lange sie gehofft hatte, die unglückliche Gattin dieses Mannes schonen zu können, hatte sie so manche Rudringlichkeit nur mit schweigender Verachtung zurückweisen können. Jetzt, wo sie wußte, daß Frau von Klinger den Grund ihrer Kündigung ahnte, brauchte sie ihretwegen nicht weitere Rücksichten zu nehmen.

"Ich habe nichts mit Ihnen zu sprechen, geben Sie den Weg frei!" sagte sie stola.

Seine Augen glühten sie begehrlich an.

"Sie sind im Born nur noch schöner und begehrenswert", murmelte er und wollte Astrid umfassen und in seine Arme ziehen. Er war so sehr gewohnt, bei den Frauen Glück zu haben, daß er Astrids Zurückhaltung nicht ernsthaft nahm.

Aber in Astrid wallte nun die Empörung hoch auf. In dem Moment, wo er nach ihrem Arm sah, um sie an sich zu ziehen, schlug sie ihn mit der Hand mitten ins Gesicht.

"Erbärmlicher Wicht!" stieß sie zornig hervor.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß sich die Tür von Frau von Klingers Arbeitszimmer leise geöffnet hatte.

"Du hast Dich wohl in der Tür geirrt, Alfons?" sagte Frau von Klinger in eifrigem Ton.

Alfons von Klinger wandte sich eisernen um. Mit einem verlegenen Lächeln starrte er seiner Gattin ins Gesicht.

Astrid benützte die Gelegenheit, um schnell in ihr Zimmer zu verschwinden. Sie schloß die Tür hinter sich ab und ballte in ohnmächtigem Born ihre Hände. Tränen der Empörung standen in ihren Augen.

Frau von Klinger maß ihren Gatten mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten und sagte mit zuckenden Lippen:

"Mein Haus solltest Du wenigstens rein hal-

ten. So viel Achtung müßtest Du doch vor der Frau haben, die Dir mit dem Getrag ihrer Arbeit ein angenehmes Leben schafft."

Sie wandte ihm stolz den Rücken, während er, ohne ein Wort zu erwidern, sein Zimmer aussuchte.

Er ahnte nicht, daß Astrid Holm bereits ihre Sachen packte, um das Haus für immer zu verlassen.

\* \* \*

Eine Stunde später klopfte das Mädchen an Astrids Tür, um ihr einen Brief Frau von Klingers zu überbringen. Er enthielt ein Zeugnis für Astrid mit einem Begleitschreiben, das an die eben erlebte peinliche Szene anknüpfte. Frau von Klinger schrieb:

Mein liebes Fräulein Holm!

Für die Beleidigung, die Ihnen in meinem Hause zugefügt wurde, bitte ich Sie um Verzeihung, weil ich Sie nicht davor geschützt habe. Ich will mich auf schriftlichem Wege von Ihnen verabschieden, da ich es nicht ertragen könnte, Ihnen noch einmal in die Augen zu sehen. Ich schäme mich für den Mann, zu dem ich, nach natürlichen Begriffen, anzusehen müßte. Das war mir indessen nie vergönnt. Nach einem kurzen Glücksrausch, in dem ich mich diesem Manne zu eigen gab, habe ich tausend Bitterkeiten und Demütigungen ertragen müssen. Ich habe oft in Ihren fragenden Augen gelesen, daß Sie es nicht verstehen können, was mich noch an diesen Mann hält. Ich will es Ihnen heute sagen: Mein armeloser Stolz kann es nicht dulden, daß man über die Verirrung meines Herzens spottet. Spotten auch Sie nicht darüber! Wenn Ihnen mein Schicksal nur einen Funken Mitleid abnötigt, dann schweigen Sie gegen jedermann über das Gespenst in meinem Hause. Gott mit Ihnen. Er schenke Ihnen ein besseres Los als Ihrer.

Leopoldine von Klinger.

Nachdenklich faltete Astrid den Brief zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wenn der Wald sich färbt.

Novelle von M. Aneschke-Schönau.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

"Ich möchte diese Rüste wohl einmal im Frühlingsglanze sehen!" meinte Ilse lächelnd.

Der Wunsch liegt mir fern, mir genügt die Gegenwart vollkommen, und ich möchte den eigenartigen, mit leiser Wehmuth erfüllten Zauber dieser Herbstlandschaft nicht verscheren gegen allen Glanz und Schimmer des Frühlings. Wenn der Wald sich färbt, begrüßt man jeden milden, sonnigen Tag mit doppeltem Entzücken, mit doppelter Danksbarkeit. Ich möchte sagen, man genießt intensiver in dem Bewußtsein, es sind

# Waldenburger Zeitung

Nr. 224

Sonnabend den 24. September 1921

Beiblatt

## Betrügerischer Bankerott?

W. W. In Verbandszeitungen, besonders in Pariser Blättern, wurde in der letzten Zeit wiederholt auf die sich ständig verschlechternde Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands hingewiesen. Manche Zeugungen glaubten, feststellen zu können, Deutschland treibe bewußt auf einen Bankerott hin und müsse von seinen Gläubigern bei diesem angstigen und betrügerischen Manöver gehindert werden. Es hat aber auch nicht an Stimmen gefehlt, die für Deutschlands Lage Verständnis behaupten, und die insbesondere die gegenwärtig schwedenden Kreditfragen günstig beurteilen. Wirst man der deutschen Reichsregierung vor, so habe es jahrelang verabsäumt, das Gleichgewicht im öffentlichen Haushalt herzustellen, so darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß dies mit Berechnung geschehen sei. Die mit der Unvollzügung vom November 1918, vor allem mit den Waffenstillstands- und Friedensbedingungen zusammenhängenden inneren Wirren haben eine systematische Reform der deutschen Wirtschaft und Finanzen außerordentlich erschwert. Es muß zugegeben werden, daß die Reichsregierung es für richtig hielt, die öffenlichen Lasten allmählich zu steigern, um so der Wirtschaft Gelegenheit zu geben, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Von einer Sabotage der Reichsfinanzen durch die Regierung und durch die Wirtschaft kann nicht die Rede sein.

Wie eine englische Zeitung sehr richtig ausführte, gehört eine Regierung, die sich durch ihre Politik absichtlich schädige und Arbeitslähmung schaffe, in das Reich der Fabel. Die Kapitalbeschaffung der Sachverleit zur finanzierten des Reichshaushaltes ist inzwischen in ein weiteres Stadium getreten, indem ein Untersuchung des vom Reichswirtschaftsrat eingesetzten Reparationsausschusses sich dieser Frage angenommen hat. Da es viele soziale und persönliche Schwierigkeiten hierzu zu überwinden gilt, ist mit der baldigen Vorlage eines vollständigen Projektes nicht zu rechnen. Unsere Gläubiger mögen aber aus der von industrieller Seite erfolgten Initiative erschen, in welcher Maße die deutsche Wirtschaft und das Deutsche Reich sich tatsächlich fühlen. Eine einfache kantiläufige Überlegung müßte genügen, um das Hirnspiel eines „betrügerischen deutschen Bankerottes“ zu vertreiben: Die Hauptschwierigkeiten sind der deutschen Wirtschaft nicht durch die Preissteigerungen, sondern durch die Preisschwankungen entstanden. Sie waren es, welche jede Kalkulation über den Kaufpreis warten und unsere Wirtschaft verhinderten, auch nur mäßig langfristige Lieferungsverträge abzuschließen.

Das Schwanken der Preise hat seinen Hauptgrund im Schwanken des Geldwertes, und dieses wieder ist durch die steigenden Fehlbeiträge im öffentlichen Haushalt, sowie durch die gewaltigen Sachleistungen, Barzahlungen und Reparationsbussen herverursachen worden. Es ist ein großer Irrtum, zu meinen, die deutsche Wirtschaft könne den Staat in Bankerott gehen lassen und sich selbst dabei gerettet erhalten. Heute, wo die öffentliche und private Tätigkeit eng miteinander verschwunden sind, lebt und stirbt der Staat mit der Wirtschaft und die Wirtschaft mit dem Staat.

## Die Schließung der öffentlichen Speiseanstalten in Sowjetrußland.

ABC. Die Sowjetregierung sieht sich auferstanden, die staatliche Versorgung der Bevölkerung, auf die sie einst als auf eine der wichtigsten „Erungenenschaften“ des praktischen Kommunismus nicht wenig stolz war, weiter durchzuführen. Obgleich diese „staatliche Versorgung“ bis jetzt zum großen Teil so gering war, daß sie den Hungertod der Bevölkerung nicht aufhalten, sondern nur hinausschieben konnte, so wird doch für Millionen und Abermillionen die Aufhebung des „Paxos“, d. h. der offiziellen Lebensmittelrationierung, mit geradezu vernichtenden Folgen verbündet sein. Die Sowjetregierung ist wieder einmal dabei, die Bevölkerung zu „kategorisieren“. Sie will in erster Linie versuchen, die staatliche Versorgung derjenigen „Kategorien“ aufrechtzuerhalten, die für sie als Stütze ihrer Macht in Frage kommen und deren offene Gegnerschaft sie aus leichtbegreiflichen Gründen vermeiden möchte. Es handelt sich hierbei vor allem um die Industrie- und Eisenbahnarbeiter, die Sowjetbeamten und selbstverständliche die Rote Armee. Daneben sollen nach Möglichkeit auch die Kinder in Sowjetrußland von Staats wegen versorgt werden. Über die durch die neuesten Maßnahmen der Sowjetregierung bedingte Schließung verschiedener Speiseanstalten bringt die „Krasnaja Gaveta“ (Nr. 179) einige nähere Mitteilungen. Danach gab es bis jetzt in Peterburg 109 Speiseanstalten der Kommunalverwaltung und 191 Speiseanstalten der verschiedenen Fabriken, Behörden und Institutionen. Alle diese Speiseanstalten verfügen insgesamt 106 000 Erwachsenen und 156 000 Kinder. Außerdem wurden in den Schulen, Kinderheimen, Krankenhäusern und Gesangsklassen 36 000 Erwachsene und 83 000 Kinder verpflegt. Die unentgeltliche Verpflegung der Kinder soll, wie gesagt, nach Möglichkeit auch in Zukunft von Staats wegen erfolgen. Die Speiseanstalten der Institutionen und Fabriken dagegen werden den Konsumgenossenschaften der betreffenden Unternehmungen übergeben, von deren Geschick und Energie — bemerkt die „Krasnaja Gaveta“ — es abhängt, die Verpflegung zu verbessern, indem sie den Arbeitern und Angestellten ein gutes Mittagessen verabfolgen. Diese Begrüßung des sozialistischen Platzes sind für die betreffenden Genossenschaften nicht gerade fröhlich, denn sie beantworten nicht die Frage, woher die Genossenschaften denn das gute Mittagessen nehmen sollen, wo es der staatlichen Fürsorge, die über die gesamten Machtmittel des Landes verfügt, nicht gelungen ist, die für die Zubereitung eines guten Mittagessens erforderliche Energie nebst entsprechendem Geschick zu entfalten. Von den Speiseanstalten der Peterburger Kommunalverwaltung wird nur ein Teil den Genossenschaften übergeben werden; die übrigen beabsichtigt man entweder zu verpachten oder dem Peterburger Konsumverein zu überlassen, der dann die Verabfolgung von Mittagessen gegen Zahlung übernehmen soll.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. September 1921.

### Außerordentlicher Schlesischer Bäderntag.

Am 20. d. Mon. fand in Breslau in den Räumen der Wallstraße 10 der Gesellschaft ein außerordentlicher

Schlesischer Bäderntag statt, der sich mit der Frage beschäftigte, ob und wie die schlesischen Bäder mehr noch wie bisher in den Dienst der Volksge- und heit gestellt werden könnten. Zu der wichtigen Tagung waren erschienen die Oberpräsidenten Geheimrat Bitta und Zimmer, Oberregierungsrat Janit; den Breslauer Regierungspräsidenten vertrat Oberregierungsrat Fischer und außerdem war Regierung- und Geh. Medizinalrat Dr. Solbrig anwesend. Die schlesischen Autoren waren nahezu vollständig vertreten.

Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Bürorirector i. R. Major Dr. Büttner, wurde die erwähnte Frage in sehr eingehendem Meinungsaustausch erörtert. Die Bemühungen des Ministers für Volkswirtschaft gehen dahin, die zahlreichen Bäder des preußischen Staates auch den weniger Bemittelten, zumal den von der Sozialversicherung umfassten Bevölkerungskreisen und den Angehörigen des Mittelstandes, seitdem sie der Versicherungspflicht nicht unterliegen, zugänglich zu machen. Um dies zu ermöglichen, hofft man, solche Kuren in der betriebschwachen Zeit durch Nachfrage an Kurorte und Kurmittelkreisen sowie ärztlichen Behandlungskosten erheblich verbilligen zu können. Im Meinungsaustausch konnte darauf hingewiesen werden, in welch hohem Maße schon seit langer Zeit von den Kurverwaltungen auf die Bedürfnisse der minderbemittelten Rücksicht genommen werden. Trotzdem soll es dabei nicht sein Bewenden haben. Vielmehr wollen die Autoren und deren Aerzte den berechtigten behördlichen Bestrebungen weiteres Ende entgegenbringen, um auch ihrerseits an dem wichtigen Werke der Volksgejundung mitzuwirken. Man einigte sich auf folgende Entschließung, welche allgemeine Zustimmung fand und durch den Oberpräsidenten Zimmer dem Minister für Volkswirtschaft übermittelt werden wird:

1. Die schlesischen Bäder haben beschlossen, den Sicherungsträger in Nachfrage an Kurorte und Kurmittelkreisen zu gewähren und zu diesem Zweck auf Wunsch Verträge mit ihnen abzuschließen. Sie erklären sich auch bereit, für verbilligte Verpflegung und Unterkunft Sorze zu tragen, wenn die Kur des Versicherer auf Kosten der Sicherungsträger erfolgt.

2. Die schlesischen Bäder sind lerner bereit, auch ihrerseits Günstigungen der Behandlungsgebühren an die gleichen Sicherungsträger zu gewähren, wenn sie ihre Bedürftigkeit glaubhaft nachweisen. Als minderbemittelt werden im Einvernehmen mit den Vertretern der Regierung betrachtet Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen bis zu 15 000 Mk.; Familien von zwei Personen bis zu 18 000 Mk.; drei Personen bis 21 000 Mk.; vier und mehr Personen bis zu 24 000 Mark. Die Vergünstigungen gelten nur außerhalb der Hauptkurzeit (15. Mai bis 15. September), außer wenn die eine oder andere Badeverwaltung sich bereit erklärt, die Vergünstigungen auch in der besuchteren Kurzeit zu gewähren.

3. Die Badeärzte erklären sich bereit, auch ihrerseits Günstigungen der Behandlungsgebühren an die gleichen Sicherungsträger zu gewähren, welche von den Badeverwaltungen Vergünstigungen erhalten. Den Bemühungen wird der Standesverein der reichsdeutschen Badeärzte festsetzen.

\* Evangelisch-kirchliches. Am kommenden Sonntag hält Pastor Lehmann seine Abschiedsrede.

## Das hat der böse Feind getan.

### Seuszer eines Gartenbesitzers.

Das biblische Unkraut unter dem Weizen, das bekanntlich auch der böse Feind gesät hatte, ist es nicht, das mit diesem Sommer meine mir so lieb gewordene Beschäftigung im Garten verleierte, denn mit Unkraut kann jeder Gärtner rechnen; und wenn es ihm über den Kopf wächst, so hat er die Schuld nur bei sich selbst und nicht bei andern zu suchen. Des Unkrauts bin ich dann fähig und eisert Herr geworden.

Die Gartenfeinde hier zu Lande sind ganz anders zu juchen.

Da kam in den trügerischen Vorfrühjahrssonnenlogen so vom Boden her ein tüchtiger Ost und ließ die allzufrüh erwachten Blüten der Beerensträucher erschauern und erstarren. Was zur Frucht werden sollte, lag im Innern gebrochen als trauriger Blütenzweig am Boden, und damit hatte der eine Teil seines Zweigs verfehlt.

Was auf einem Gebiet der Gärtnerei möglich ist, auf einem andern ausgeglichen werden. Aljoza mit Spaten und Rechen! Hei, wie es auf dem Beet jenseits jenseit! Mit dem Dünger hatte ich trotz des Beeten jenseit, das auch ihn zu einem fast unerschwinglichen Wertobjekt werden ließ, nicht gespart. Dünger und wieder Dünger, das ist das Geheimnis des Gartenzuges, das selbst der Anzüchter auf dem Gebiet der Gartentkunst zu allererst ergründet. In diesem Jahre wurde der Düngereichtum manchem Beete zum Verhängnis; er wurde im Verein mit der ständigen Sommertrockne, der die drei, vier Gewittergüsse nicht begutachten vermochten, zu einem sengenden Feuer, in der auch manche meiner Hoffnungen verbrannte. O, die Trockenheit! Sie brüllte zu befürchten, hätten wir doch in Waldenburg eine vorbildliche Wasser-

leitung, meinen Sie. Fragen Sie, bitte, meine Wassertonne im Garten an, und Sie werden Wunderdinge von dieser Wasserleitung hören. Sie werden Ihnen erzählen, wie ich tagelang mit vor Verzweiflung und Wit verglasten Augen in ihre undefinierbare Leere gestarrt habe; wie ich mit guten und bösen Worten den Leitungshahn zu gewissenhafterer Verflüssigung zu bringen suchte; wie ich, der ohrenberaubenden Wüste glaubend, daß mir endlich wieder einmal ein wasserpendender Abend bewilligt sei, so manches Mal bis Mitternacht im Garten ausgeharrt habe und schließlich mit einer Träne der Enttäuschung im Auge, die leider zur Bewässerung meiner Beete nicht hinreichte, wehmütig heimgeschlichen bin.

Ich will aber auch so ehrlich sein und beklagen, daß hin und wieder einmal gegen elf Uhr abends der Gartenwasserhahn sich seiner Pflicht erinnerte, aber schon des „Morgens in der Früh“ so um fünf Uhr wieder von „oben herab“ den Befehl zu passiver Kleinstanz erhielt. Wer diese Stunden Merzdorfer Wohlwollens empfand, der würde nicht selten eine Woche lang den Kräutlein seines Gartens den langen Trakt aus der Siebkanne versagen und sie blutenden Herzens dahinschmachten sehen.

Ganz besonders litten unter der Dürre dieses trockenen Sommers die Hülsenfrüchte. Die Erbsenblüten bleichten und starben ab, noch ehe sie sich alle Blüten zur Frucht entwickelt, und die Bohnen blieben Krüppel, wurden fröhlig und holzig. Solche Unnormalität Jesu die Nogenlosigkeit auch anderen Pflanzen. Der Sommersalat machte „Männchen“ und schaute bald nach seiner Auspflanzung mit einem Eifer, als wolle er in den Himmel wachsen. Der Grünkohlkram dachte gar nicht daran, aufzugehen; darum nicht bloß in meinem, sondern auch in diesen anderen Gärten das Fehlen oder doch recht dürrige Auftreten dieses begehrten Wintergemüses.

Raum ging der Sommer zur Rüste, da froh schon

wieder vom Osten her der Frost durch die Latten und machte den spaten Bohnen, die hart und weich die Ehre ihrer holzigen Vorgänger retten wollten, den Garans. Er schwärzte das Laub der Kürbis und zwang zur schleimigen Sicherung der halbtreuen Früchte.

Was Frost und Kälte verschonte, packte die Kohlernie am Lebenstag, jener satanische Pilz, der die Oberläden zu „Unter“ lädt und seinem Gegenmittel respektlos weicht.

Und in der Stille schaffte noch ein anderer böser Geist: eine dicke, fette, nötige, grüngrau, unglaublich gefräliche Starpe, die Larve einer Erdbeere, die zu den Radiciscometerlingen gehört. Wie Witte hatte man ein paar Pflanzen des Grünkohls im trockenen Boden lebensfähig gemacht, da lag ein Teil von ihnen eines Morgens über dem Wurzelhals glatt abgeschnitten auf dem Beet. Wir hatten zunächst ob dieses menschlichen Attentats eine Wilhelms oder eine Störte oder gar ein Käminchen im Verdacht. Bald aber kommen wir darauf, daß die besagte Erdraupe und jucken Wosse spielt. Große tiefe Löcher in den Zwiebeln, Mohrrüben, Rettichen und Kartoffeln sind ebenfalls ihr Werk. Ist es da nicht verständlich, wenn man jedem dunklen Geschöpf voll Lust mit dem Spaten den prallen Leib in zwei Hälften trennt oder es mit dem Absatz zu Brei zertritt? Dem bösen Feinde gilt solche Rache, die selbst der frömmste Christ sich nicht versagen kann.

„Es war einmal ein Gärtner,  
Der sang ein traurig Lied.“

Nicht wie „Siegwart“, der Held des alten elegischen Dichters Johann Martin Miller, will ich es machen, der wegen seiner Enttäuschungen, die er allerdings im Garten der Liebe sammeln mochte, ins Kloster ging, auf ein neues Jahr will ich hoffen, das mein Graben und Säen besser lohnen wird. Darauf, alle meine Begegnungen, ein herzhafte „Gut Grün!“ Custos.

da er am 1. Oktober seine neue Tätigkeit in Hofmann beginnen muss. Dem Gottesdienst wird eine kurze Abschiedssfeier im Konfirmandensaal im Kreise der beiden Kirchlichen Körperhaften vorangehen. An Stelle der Frühgottesdienste treten von jetzt ab die Nachmittagsgottesdienste um 5 Uhr.

\* Evangelische Frauenshilfe. In der Monatsversammlung am kommenden Montag, die schon um 1/4 Uhr beginnt, spricht Frau Pastor Schaefer (Alt-Wasser) über „Windersorgen und ihr Segen“. (Bergl. Anzeigenteil.)

-h. Berichtigung. In dem Bericht über die turnerischen Kämpfe der Jugendvereine auf dem Kolberberg hat bei Angabe der Höchstleistungen im Kugelstoß der Mittelstufe nicht Geisler-Hermendorf mit 26 Punkten, sondern Räger Tritz-Dittersbach mit 31 Punkten (11,30 m) die beste Leistung aufzuweisen.

\* Stadttheater. Der Vorverkauf für die Vorstellungen im Stadttheater findet Wochentags bei R. o. b. Hahn, Zigarrenhandlung, von früh 8 Uhr an und Sonntags an der Theaterkasse von 11-1 Uhr statt. Die Preise sind dieselben wie im vorigen Jahre. Der Beginn der Vorstellungen ist wieder auf 7½ Uhr angesetzt, um allen auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, in Ruhe die elektrische Bahn zur Heimfahrt zu erlangen. Theaterwagen stehen am Schluss des Theaters auf dem Ringe. Das Publikum wird erwartet, pünktlich im Theater zu erscheinen, damit der Anfang der Vorstellungen keine Verzögerung erfährt. Als erste Vorstellung gelangt am Sonntag, wie schon bekanntgegeben worden ist, der „Schwan“ „Der Weg zur Hölle“ zur Aufführung!

\* Welt-Panorama, Altenstraße 34. Für die nächste Ausstellungswoche, mit Sonntag beginnend, verzeichnet das Programm eine Reise im malerischen Tirol. Diejelle erstreckt sich von Toblach zum Monte Cristallo bis Bieve di Cadore und basiert auf neueren Aufnahmen, die in eines der schönsten Gebiete Tirols führen. — Passau und der Bayrische Wald bleiben nur noch bis heute Sonnabend abend in der Ausstellung.

\* Bergmannsiedlungen. Unter den Maßnahmen, die nach Beendigung des Krieges zur Beschaffung neuer Wohnungen getroffen wurden, nimmt die Förderung der Bergmannsiedlungen eine besondere Stelle ein. Die Wohnungsbeschaffung für die Bergarbeiter bildet weitestens eine der wichtigsten Grundlagen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, da die notwendige Steigerung der Kohlenförderung von der Vermehrung der Belegschaften und diese wieder von der Vermehrung der Wohngelegenheiten abhängt. In welcher Weise diese bedeutsame Aufgabe von Bergmannsiedlungen von der Reichsregierung in Verbindung mit den Arbeitgebern angefocht worden ist, darüber unterrichtet in überaus dachlicher Weise das neuere Heft der Zeitschrift „Die Volkswohnung“ (Verlag Wilsch, Ernst & Sohn, Berlin), das in einer Reihe von Aufsätzen berufener Sachverständiger das umfassende Problem nach allen Seiten hin behandelt. Regierungschammeister Hause, Referent im Reichsministerium, gibt eine ausführliche Darstellung der bestehenden Verwaltungsorganisation und schildert an Hand zahlreicher Abbildungen von Siedlungsplänen, Grundrissen, Haustypen und ausgeführten Anlagen die baulichen und siedlungstechnischen Probleme, sowie die Frage der Finanzierung. Die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen, die bekenntlich eine besondere Regelung erforderten, werden ausführlich von dem Beigeordneten des Siedlungsverbandes Ruhrlaufen, Oberregierungsrat Dr. Ing. Nappavost, geschildert. Durch die Beilage von Tabellen, Statistiken und Zahlenergebnissen bietet das Heft Siedlungstechnikern und Wirtschaftspolitikern ein wertvolles Quellen- und Studienmaterial. Die ausgezeichnete Veröffentlichung, die die erste zusammenfassende Darstellung des bisher auf dem wichtigsten Gebiet gegenwärtiger Siedlungsarbeit geleistet hat, sei der allgemeinen Beachtung nachdrücklich empfohlen.

\* Fellhamer. Evangelisch-kirchliches. Nachdem der Vorstand am 15. September getagt hatte, versammelte sich die Frauenshilfe selbst am 20. September bei Thiemann. Die Versammlung war überaus gut besucht; 14 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Das Stiftungsfest, dessen Programmfolge festgelegt wurde, wird am Dienstag den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im „Gerichtsstreitamt“ unter freundlicher Mitwirkung des evangelischen Kirchenchores gefeiert. Für Nicht-Mitglieder Eintritt 2 M. Der Verein hat Bilder, Karten und Bücher in Kommission übernommen. Diese Sachen werden bereits am Stiftungsfest verkaufen werden. Für das Winterhalbjahr wird eine Warber-Liebhäubel für die Mitglieder angegeschafft. Von November an werden die Monatsversammlungen am Donnerstag abgehalten. Von den Mitgliedern des Vorstandes wird die höhere Ortsbevolligte Haustolle für den Schlesischen Centralverein der Inneren Mission eingeholt. Der Abend als solcher steht unter dem Zeichen des Erziehungssonntags. Der Vorsitzende sprach im Anschluß an Markus 10, 13-15 über „Geh fleißig um mit deinen Kindern“ und trug einige Gedichte vor, die von Eltern und Kindern handelten. Dann gab er Ausklärungen über den augenblicklichen Stand der Schulfrage und wies bereits darauf hin, daß die nächste Elternversammlung am Montag den 10. Oktober stattfindet. Das Werken des Kantors Machner, auch als nicht singende Mitglieder beim Kirchenchor beizutreten, brachte diesem neuen Verein, der die Kirchenmusik an unserem Ort pflegen will, 75 inactive Mitglieder. Für das evangelische Gemeindeblatt meldeten sich 20 neue Abonnenten. Es war eine sehr reichhaltige Versammlung.

## Bunte Chronik.

Ein Ammerländer Schinken für Hindenburg.

Als Generalfeldmarschall von Hindenburg jetzt in Oldenburg, dessen einziger Ehrenbürger er ist, wurde er u. a. auch vom Zwischenahner Heimatverein, dessen 28 Mitglieder in ihrer farbenprächtigen, alammerländischen Tracht erschienen waren, begrüßt. Als Sprecher trat Fleischermeister Sandstein vor. Er trug in einer Milde einen dreiflügeligen ammerländischen Schinken, reichte an den Generalfeldmarschall einige Worte in plattdeutscher Sprache und überreichte ihm den Schinken. Hindenburg dankte für die leckere Gabe und nahm das prächtige Erzeugnis des Ammerlandes, welch letzteres wegen seiner Schinken, Wurst- und Fleischwaren in der ganzen Welt bekannt ist, mit dem dankenden Benehmen entgegen: „Ja, das kann man bei dieser schweren Zeit wohl gebrauchen“. Der Heimatverein Zwischenahn aber beschloß aus diesem Anlaß, so lange Hindenburg lebt, ihm alljährlich am 16. September einen ammerländischen Schinken zu überreichen, ähnlich in der Weise, wie früher die „Getreuen von Seever“ dem Fürsten Bismarck an dessen Geburtstag am 1. April 101 Schinken überbrachten.

### Schuberti-Uraufführung.

Eine interessante Opern-Neuheit bereitet das Württembergische Landes-Theater Stuttgart vor. Es wird die beiden Schuberti'schen Singspiele „Der treue Soldat“ („Der vierjährige Posten“) und „Die Weiberwachstümmer oder Frontenlist und Männerflugheit“ („Die Verschworenen“) herausbringen. Das erste Werk, das aus dem Jahre 1815, also vom 18-jährigen Schubert stammt, ist überhaupt noch nicht aufgeführt worden. Das zweite, das Schubert mit 26 Jahren schrieb, kam zuerst in Wien 1861 und seitdem wohl nie und da auch an deutschen Bühnen heraus (zuletzt in einer Bearbeitung von Motz 1890 in Karlsruhe), vermochte sich in der bisherigen Form aber leider nicht die Theater zu erobern. Der jetzigen Aufführung beider Werke sind neugesetzte und bühnengemäß gestaltete Textbearbeitungen von Wolf Lachner zu Grunde gelegt.

### Schönheitskonkurrenz.

Bei einer in Seebad Heringsdorf veranstalteten Schönheits-Konkurrenz, dem letzten großen gesellschaftlichen Ereignis der Offene-Saison, erhielt die bekannte Filmschauspielerin Bea Barry, der Star der Eichenberg-Film-G. m. b. H., durch Publikumsabstimmung den ersten Preis. Der zweite Preis wurde einer jungen schwedischen Schönheit, Frau Drucker aus Stockholm, zugesprochen. Den dritten Preis erhielt Frau Auttner, Heringsdorf, den vierten Preis Frau Susse Wols, Döllendorf. Der Jury gehörten u. a. an: Prinz Reuß, Frau Vera Schwarz, Berlin, Paul Heidemann u. a. mehr. Die preisgekrönten Schönheiten wurden am Vormittag im Familienbad Kinematographisch aufgenommen. — Wir haben ja schließlich auch weiter keine Sorgen, als die Schönheiten im Volk aufzufinden zu machen!

### Von den Lichtbildbühnen.

\* Zum Uniontheater laufen augenblicklich zwei recht bedeutenswerte Filme. „Der Kampf um die Lophar-Münze“ ist die höchst spannende Bearbeitung eines schon öfters behandelten Kino-Kriminalstücks. Eine Verbrechergesellschaft stellt ein Fassillat der seltenen Lophar-Münze her und verschafft sich den zur Münzifizierung notwendigen Körper auf verbrecherischem Wege. Erst nach vielen Jahren wird durch einen Zufall das Verbrechen entdeckt, und die ganze Angelegenheit findet, da ein dieses Verhältnis zwischen der Erinnerung und einem der Täter misst, ein tragisches Ende. Auch das zweite Schauspiel „Vagabunden der Liebe“ ist über den Durchschnitt zu werten. Hier spielt die Hauptrolle die übliche psychologische Unwahrheitslichkeit, daß die Frau des einen die bevorstehenden Männer zu Tode führen macht.

### Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. Septbr. bis 1. Oktober 1921 Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. September (18. Sig. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horler. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachm. 6 Uhr Abendmahlseifer des Ev. Jungfrauenvereins: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 28. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 12½ Uhr Tauzen: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinssaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Alt-Wasser:

Sonntag den 25. September, vorm. 12 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmales; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 26. September, abends 8 Uhr Blankkreuzversammlung im Martinusstift: Herr Diakon Eitel.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. September, vorm. 9 Uhr Jahresfest des Evang.-luth. Gottesdienstes in Preuden. Predigt: Herr Pastor Marquart aus Elogau. Kollekte für den Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Mitgliederversammlung; 4 Uhr Nachversammlung in der „Herberge zur Heimat“. — Mittwoch den 28. September, abends 12 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Freitag abends 8 Uhr Blankkreuz.

Weißstein, Konfirmandenala.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Akkatholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. September, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. — Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag den 29. September, vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 25. September Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates, des Gesellen- und Vollvereins. Früh 11 Uhr hl. Messe; vorm. 8 Uhr hl. Messe und Predigt; nachm. 2 Uhr Hochamt und hl. Segen und Predigt; nachm. 2 Uhr Litanei und hl. Segen. hl. Messen an den Wochenenden um 11, 7 und 12 Uhr, hl. Weihe jeden Tag früh von 11 Uhr an, Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. Sonnabend den 1. Oktober, abends 7 Uhr Rosenkranz.

Evangelische Kirche Nieder Hermendorf.

Sonntag den 25. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10½ Uhr Tauzen; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1½ Uhr Tauzen: Herr Pastor Nodach. — Montag den 26. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübel.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermendorf.

Sonntag den 25. September (Ewig Anbetung), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr Aussiegung des Allerheiligsten; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Arbeiters, Jungmänner- und Jugendvereins und der Apostolate; vorm. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen; abends 6 Uhr Schlafandacht. Die Beichtgelegenheiten sind aus den Anschlägen zu ersehen. — Donnerstag den 29. September, abends 7 Uhr Muttervereinsgottesdienst mit Standesvortrag für die Frauen. — Sonnabend den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr erste Rosenkranzandacht. hl. Messe an den Wochenenden von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 25. September (18. Sig. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseifer: Herr Pastor prim. Gaupp. Vorm. 12½ Uhr Tauzen. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Donnerstag den 29. September, abends 12 Uhr Missions-Lichtbündel-Vortrag in der „Preuß. Krone“.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. September (18. Sig. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahlseifer; vorm. 12½ Uhr Tauzen. Herr Pastor Bangert aus Fehlhammer. — Mittwoch den 28. September, vorm. 10 Uhr Tauzen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Fellhamer.

Sonntag den 25. September, 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Jentsch. Dittersbach, 12½ Uhr Tauzen.

Freitag den 30. September Missionsversammlungen: 4 Uhr mit Kindern, 7 Uhr mit Erwachsenen. Missionar Gundert aus Japan. — Die Bibelstunden fallen aus.

Feinste deutsche Qualitätsmarken  
**Seeliger Edel-Leder**  
Gustav Seeliger G.m.b.H.  
Waldenburg i. Schles.

Bankhaus Eichborn & Co., Gegründet 1728

Telephon Nr. 33 Filiale Waldenburg i. Schles., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Versicherung. Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag. — Schlüssel der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

**Ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Gesammlung**  
Mittwoch den 28. September ex., nachmittags 5 Uhr.  
Tagesordnung:

Zeit.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtver- ordneter
1	Mitteilungen.	
2	Genehmigung der Überschreitungen des Haushaltplanes der gewerblichen Fortbildungsschule und Erteilung der Entlastung für das Rechnungsjahr 1921.	
3	Desgl. der Realischkasse.	
4	Desgl. der Gymnasialkasse.	
5	Entlastungserteilung der Kasse der Stiftungen für 1919.	
6	Desgl. der Kasse für Altkleidung.	
7	Desgl. der Hinterlegungskasse.	
8	Desgl. der Kasse der Staats- und Kirchensteuern.	
9	Desgl. der Lebensmittelkasse.	
10	Desgl. der Vorrichtungskasse.	
11	Genehmigung der Mittel für die auf die städt. Schulen entfallenden Müllabfuhr-, Strafenreinigungs- und Kanalgebühren für das Steuerjahr 1921/22.	
12	Genehmigung des Kaufvertrages um das Stallgebäude des früheren Seifert'schen Hotels.	
13	Bestimmung der polizeilich zu reinigenden Straßen und Plätze.	
14	Genehmigung eines Vertrages mit der Treuhänderei für Bergmannswohnstätten.	
15	Erlaß einer neuen Zustarkeitssteuerordnung.	
16	Festsetzung der Entschädigung für die Revision der Tanzlizenzen usw.	
17	Waldenburg, den 28. September 1921.	
18	<b>Der Stadtverordneten-Vorstand.</b>	
19	Peltner. Rother.	
20	<b>Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:</b>	
21	Dienstag den 27. September 1921, abends 6 Uhr.	

Am 20. September 1921 ist in unser Handelsregister B. Nr. 65 bei der Firma „Bergmannswohnstätten Abendrothe Gessellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Ober Salzbunn eingetragen: Durch Beschuß der Gesellschafterversammlung vom 26. August 1921 sind die §§ 2 und 16 des Gesellschaftsvertrages geändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und die Errichtung von Kleinwohnungen für minderbenötigte Arbeiter und wirtschaftlich ihnen gleichgestellte Beamte des Steinkohlenwerks cons. Abendrothe, bei denen im allgemeinen der Flächeninhalt der nutzbaren Wohnfläche (Raum, Schlafräume und Küche) 90 und bei Etwohnungen 100 qm nicht übersteigt und die Nebenräume in den ortsüblichen Grenzen liegen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

**Gemeinde Ober Waldenburg.**

Verloren: 1 rotbrauner Blumenüberwurf, mehrere Schlüssel, mehrere Papiergeldscheine, mehrere Briefstöpsel und Portemonnaies mit und ohne Inhalt, 1 Brille mit Futteral, 1 dunkler Stod mit Silberkette, 1 Kugel mit Schloß, 1 goldener Trauring, 1 silberne Damenuhr mit Golbrand und Bierzipfel, 1 braune Ledermappe mit Inhalt.

gefunden: 1 Paar graue Handschuhe, 1 schwarzer Handschuh, Mundharmonika, 1 Damen-Sammelgürtel, 1 Brille mit Futteral, 1 Kom mit 2 Schlüsseln, 1 Taschenlampe, 4 Nitzen, 1 Einkaufstasche mit Inhalt, 1 Ledereinkaufstasche mit Inhalt, 1 Damenhandtasche, 1 Gebetbuch, 1 kleine Portusia, 1 Lederetasche mit Handwerkzeug, 1 Kinderfilzschuh, 1 Kragen, 1 Hundehalsband, 1 Zahngesetz, 1 goldenes Damering, 1 Damenbroche mit Bild, 1 Porzbroche mit Namensanschrift, 1 goldene Damenuhr mit schwarzer Seite, 1 silberne Herzenn Uhr mit Lederarmband, 1 Ordensband mit 4 Orden, mehrere Schlüssel, 1 Papiergeldschein, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt.

Zugelaufen: 1 Guh.

Die Finder und Verlierer werden hierdurch eracht, sich als-  
selb im hiesigen Amtsblatt zu melden.

Ober Waldenburg, den 28. September 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: Wutke.

**Gewerbesteuerrolle der Gemeinde**

**Ober Waldenburg.**

Gemäß Artikel 40 Nr. 8 der Ausführungsanweisung vom 1. November 1895 zum Gewerbesteuergebot wird bekannt gemacht, daß die für das Steuerjahr 1921 festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Ober Waldenburg in der Zeit vom 26. September bis einschließlich 8. Oktober 1921 im Steuerbüro während der Dienststunden öffentlich ausliegen wird. Die Einsicht in die Rolle ist lediglich den Gewerbesteuerrichtigen unserer Gemeinde gestattet.

Ober Waldenburg, den 22. September 1921.

Der Gemeindevorsteher. Stellvertreter.

**Nieder Hermsdorf.**

Diejenigen Invaliden und Witwen, welche durch die hiesige Gemeinde (Wohlfahrtspflege) unterstützt werden, haben sich am Montag den 28. Septbr. oder Dienstag den 27. Septbr. d. J. vormittags von 8-12 Uhr, im hiesigen Einwohner-Meldesamt, Amtshaus, 1 Treppe, links, zu wenden. Urteile und Bescheide zu sind mitzubringen.

Nieder Hermsdorf, 22. 9. 21. Der Gemeindevorsteher.

**Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.**

Am Montag den 28. Septbr. 1921, nachm. 6 Uhr, findet auf dem Übungsort beim Feuerwehr-Gerätehaus (Mitteldorf) eine Übung der Feuerwehr-Kolonne Nr. 9 statt.

Nieder Hermsdorf, den 19. 9. 21. Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle beschafftstelle der Waldenburg-Ztg. sind zu haben in der

# Zahnpraxis

Fa. R. Reibetanz,  
Ioh.: R. Reibetanz und  
R. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz  
1. Schl. Nr. 3.  
Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plombe etc.,  
Kronen- u. Brückenarbeit,  
mit und ohne  
Goldzugabe.  
Behandlung sämtlicher  
Krankenkassen-Mitglieder

Malwald.

Kretschmer.

Zappe.

Schmalenbach

Dr. Hünerfeld

Wiersig.

## Blühend. Aussehen

d. Apoth. Müller's  
Nähr- u. Kraftpillen  
„Grazinol“. Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überraschend. Erfolg. Aerzt. empfohlen. Garantieschein. Mach. Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel M. 6,50, 3 Schachteln zur Kur nötig, M. 18. Frau M. in S. schreibt: Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker Krause & Co., Berlin G. 73, Turmstraße 16.

Nun merkt Dir endlich, liebe Maus,  
Zum Washtag muss Persil in's Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens  
schnell und erhält es die Wäsche, und drittens  
spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

# PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!  
Oberall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

## Zurückgekehrt

# Dr. Quaas, Ohrenarzt.

Sprechstunden:  
1/2-9-10, 1/3-4.

Sonnabend nachmittag und Sonntag  
keine Sprechstunde.

# Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen u. optischen Artikeln  
sachgemäß zu billigen Preisen.

# Bruno Glatzel,

Waldenburg, Löperstraße Nr. 1, parterre rechts.

## Damen-

# und Herren-Hüte

worden nach den modernsten Formen  
umgearbeitet und umgepreßt.  
Saubere Verarbeitung. Solide Preise.

# Ferd. Sabeck Nachf.,

Fernr. 763. Waldenburg. Ring 21.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier,  
Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.

Empföhle mein großes Lager in

# Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

## 7 teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

# A. Nier, Altwasser,

Telefon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telefon 422.

# Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, Zähne mit echter Zahnschmelzplatte. Reparaturen u. Umarbeiten von uns nicht gefertigter Zahngeschieße in 1 Tag. Zahnzähnen mittels Injektion.

18-jährige bestempelholne Zahnpraxis.

# Robert Krause & Sohn,

Telefon 469. Dentisten, Telefon 469.  
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,  
Ladenhaus Bernhard Lüdeke.

Für Zahnteile zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

# Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mundäufige öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen  
in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu  $3\frac{1}{2}$  und 4%

Sämtliche Überschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

## „Jaco“ Seifenpulver

unschädlich für die Wäsche

sparsam im Gebrauch

denkbar grösste Reinigungskraft

Preis per  $\frac{1}{2}$  Pfd. nur 2.— Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gegr. 1879

**Gold Agent.**

wer Gültigkeit verwendet.

Er ist gut, klüssig und befeindlich!  
1 H.-Dreieck (Säftröhr von 1 Pfund Zucker) nur 25 Pf.

1 Tablette = 1½ Pfund Zucker genügt für eine

Tasse Kaffee, Kaka, Tee usw.

Sachet mit 100 200 u. 500 Tabletten

M. 1.40 2.60 4.—

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogerienhandlungen

und Apotheken.

Staubfrei, leicht füllende, garantiert gute, billige  
**Böhmisches Bettfedern und Daunen**  
versende, jedes Quantum zollfrei, geschlossene & B/d. Mf. 8, 15,  
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Mf.,  
ungegeschlossene 20—25 Mf.

**Wilhelm Fischner, Versandhaus,**  
Leipa i. Böhmen. Gegr. 1836.

## Hüte! Hüte! Hüte!

In 6 Stunden werden alle Qualitäten getragener  
Damen- und Herrenhüte fast wie neu umgepreßt  
und umgearbeitet.

**Schmidt, Hutfabrik,**  
Waldenburg i. Schl., Gottesbergerstr. 26.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
ganze Einrichtungen,  
sowie alle Arten

## Möbel,

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunký,**  
Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

KÖNIGL. PREUSS. u. BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.

Verkaufsstellen: überall

**Phoenix**

Beste deutsche Nähmaschine

BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

**L. Klepiszewski,**

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Rothes Weinhandlung).

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Sofort befreit  
von Trunksucht,  
Rheumatismus, Gicht u. Nerven-  
krankheit. Viele Dankesbriefe  
und Empfehlungen. Aerztl. be-  
gutachtet. Versand unaufällig.  
Prospekt gratis.  
Chem. Fabr. Leopold Otto,  
Hannover, Neumannstr. 5.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

## +Magerheit+

Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pillen, auch für Rekonvaleszenten  
und Schwäche, preisgekrönt goldene  
Medaille u. Ehrendiplom;  
in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Aerztl.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankesbriefe. Preis Dose 100  
Stück M. 8.— Postanw. oder  
Nach. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 30/288.

## Sofas,-

Chaielongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.

**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

## Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik  
Klingenthal (Sachs.) Nr. 50  
tel. int. voll. Garant. Harmonikas  
Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.  
Mundharmon., Okarinas, Gitarren-  
Zithern, Violinen, Bandonions,  
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14 000 Dankeschr. — Katalog frei.  
Aufträge von M. 10.— ab portofrei.

## Neue Bettledern

kaufen man gut bei  
Martha Pohl, Albertstr. 3,  
Reitergeschäft.

## Cutaway-Anzug,

Friedensware, Mohair, mittlere  
Figur, geir. Bekleider, 1 Blau-  
blut, 1 Paar Herren-Gummi-  
schuhe, Gr. 42—48, 1 Vogelge-  
bauer mit Ständer (in Fuß-  
baum für Papagei usw.) zu ver-  
kaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Btg.

Eine gebr. guterhaltene

## Kinder-Drahettbettstelle

mit Matratze (Friedensware)  
sofort preiswert zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Infolge der durch die Brauerei-Verbände  
erfolgten bedeutenden Erhöhung der Bierpreise,  
sowie der in letzter Zeit eingetretenen Er-  
höhung der allgemeinen Unterkosten, wie Kohle,  
Löhne, Licht usw., sind die Wirtse gezwungen,  
den Ausschankpreis von heute ab um

**50 Pfennige**

per Glas zu erhöhen.

Die Arbeitsgemeinschaft  
der Gastwirtschaften im Kreise Waldenburg.

Empfehle mein grosses Lager

noch zu alten Preisen:

**Kleider- und Blusenstoffe,**

**Seiden und Sammete,**

**Mantelstoffe, Flausche,**

**Barchent, Halbleinen,**

**Seidendamast, Inletten,**

**Gardinen, Vorhangstoffe,**

**Handtücher, Taschentücher,**

**Trikotagen, Wolle,**

**Strümpfe, Wachsleinen,**

**Reinwollenen Trikotstoff**

in dunkel, blau, bleu, bordo,

Javastoff, mod.

**Gollnower Keilpantoffeln**

(Friedensware).

Grösste Auswahl in Handarbeiten.

Manchesterreste, Stickereien,  
Seidenbänder

in allen Farben und Breiten.

1 Posten Kinder-Filzschuhe  
billig.

Resthaus Ida Würfel.

**Ritzmann's Heilanstalt,**

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-

pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teile-

bestrahlungen, Rumpf-, Schaukel-, Zitzenadel- und

Gliozenbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 8—6 Uhr.

Tremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in  
Druckerei Ferdinand Domel's Erben.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Steiger a. D.

# Gustav Scholz,

im 59. Lebensjahr.

Nach nur kurzer Zeit folgte er unserm lieben Walter in die Ewigkeit.

In tiefster Trauer:

Bertha Scholz, geb. Scharf,  
Elise,  
Margarete.

Waldenburg, den 23. September 1921.

Beerdigung: Montag den 26. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des evangelischen Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes

Alfred Brieger

sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, den werten Kollegen der Firma Wolffgramm, den lieben Hausbewohnern und allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernde Mutter  
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unserer innig geliebten Tochter

Martha

sagen wir allen unsren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, den werten Jungfrauen und den Junggesellen für das schöne Kissen und die Blumenspende, ebenfalls den lieben Hausbewohnern für Kranz und Blumenspende und allen Denen, die unserer Tochter das letzte Geleit gegeben haben.

Ober Waldenburg.

Die tieftauernden Hinterbliebenen:  
Wilhelm Kolbe u. Frau.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelischer.

Herrn 1182 Hauptstelle Rathaus. Herrn 1182 Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Kassenkonto: Hauptstelle Dresden 5835, Nebenstelle Dresden 2432  
Einlagenbestand: über 50 Millionen Mr.  
Rücklagen: 1¼ Millionen Mr.

Entnahme von Spareinlagen bei täglicher Vergütung zu 3½ und 4%  
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
Gewährung von Darlehen.

Entnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.  
Bemietung von Schließfächern.  
Aufbewahrung von Sparbüchern.

Sie haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken  
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

## Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag den 27. September 1921, vormittags 10 Uhr, werde ich in den Fabrik- und Geschäftsräumen Reichelt's chemische Werke "Hygenia" zu Altwasser, Breslauer Straße:

### Das gesamte Fabrikations-Inventar,

eine große Menge verschiedene Chemikalien, 17 Fässer Oele  
9 Ballon Salinatgeist, leere Flaschen und Rästen, 6 Ballen  
Sarken, Papier, 2 Schreibtische, Tische, Stühle, Regale,  
1 Schreibmaschine "Mignon", 1 Wanduhr, 1 Telephonapparat  
und vieles anderes in Partien  
verfügbar gegen Barzahlung versteigern.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.



## Das grösste

sowie auch

### älteste

weit und breit

für reell bekannte  
Nähmaschinen-

Spezialhaus

## R. Matusche

Waldenburg,

## Töpferstr. 7,

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

### Teilzahlung

gerne gestattet,

wöchentlich

**Nur 20 Mk.**

Alte Nähmaschinen  
werden eingetauscht.

Einen kräftig., zuverlässigen  
**Arbeitsburschen,**

nicht unter 18 Jahren,  
welcher noch nebenbei ein Pferd  
zu versorgen hat, zum baldigen  
Antritt gesucht.

Paul Stanjeck.



## MAGGI® Würze

altbewährt in Güte und Würzkraft, ist nur etwa  
5 mal so teuer als früher, während andere Nah-  
rungs- und Genussmittel heute mindestens das  
Behufsche kosten.

Vorteilhaftester Bezug in großen  
Originalflaschen Nr. 6.



Veteranen u. Kriegerverein  
Waldenburg.

Zur Beerdigung des  
Kameraden Scholz

Antreten des Kameraden Montag den 26. September c., nachmittags 2 Uhr, vor der Fahne.  
Um zahlreiche Beteiligung er-  
sucht Der Vorstand.

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen  
in allen Größen.

Auswahlsendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

## J. Basch

Waldenburg, Telop. 1009.

Zuverl., unverheirat.

## Kutschler

für leichtes und schweres Fuhr-  
werk gesucht. Bewerbungen mit  
Zeugnisabschriften und Bild u.  
O. Nr. 100 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

### Mädchen,

15–16 J. alt, für den ganzen  
Tag sucht Frau Lehrer Tix,  
Neuweihstein, Schule.

**Gewandte, tüchtige Verkäuferin,**  
mit der Branche vertraut, wird für bald gesucht.

**Richard Schubert, Ring 16.**

## Drucksachen

werden in sauberster Ausführung  
bei zeitgemäßen Preisen  
angefertigt in der  
Buchdruckerei

**Ferd. Domel's Erben,**  
Waldenburg, Garbenstraße 1.

